

FONDSNEWS

Tipps und Trends für Kunden der Fondsbroker AG

Ausgabe 4.2021



Infrastrukturfonds als alternative Anlage	2
Klima-Rohstoffe bieten Chancen für Anleger	2
Offene Immobilienfonds als Stabilisator	3
Spürbare Erleichterungen bei Steuern	3
Schutz vor Inflation mit Sachwerten und Aktien	4
Investments in Schwellenländern	4

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist nicht zu übersehen: Seit Monaten steigen die Preise auf breiter Front. Im Euroraum erreichte die Inflationsrate im Oktober einen historischen Höchstwert von 4,1 Prozent.

Dies macht sich nicht nur beim Einkauf im Geldbeutel bemerkbar. Fast noch schlimmer: Die Inflation knabbert an den Geldvermögen. Und bestraft alle, die jetzt falsch aufgestellt sind. Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, sei an dieser Stelle nochmal gesagt: Den besten Inflationsschutz bieten Sachwerte wie Aktien, Edelmetalle oder Immobilien.

Die Frage, ob diese Entwicklung länger anhält oder doch eher kurzfristiger Natur ist, muss Anleger mit der richtigen Anlage-Strategie deshalb weniger beschäftigen.

Da Europas Staaten hochverschuldet sind, wird die EZB die Zinsen weiter auf extrem niedrigem Niveau belassen. Und das sicher für längere Zeit. Denn es ist anzunehmen, dass die Schuldenberge eher noch wachsen werden. Ziemlich herausfordernde Aufgaben stehen schon vor der Tür: Der klimafreundliche Umbau der Wirtschaft und die Bekämpfung der finanziellen Folgen der Corona-Pandemie.

Grund zur Sorge ist deshalb aber nicht angesagt. Sondern vielmehr Aufmerksamkeit, Mut und intuitives Wissen. Zu letzterem finden Sie einen interessanten Beitrag in dieser letzten Ausgabe des Jahres 2021.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und eine schöne Vorweihnachtszeit!

Herzlichst

Thomas P. Sättele · Vorstand

 **FONDSBROKER AG**

INTUITION VERSUS DETAILWISSEN

Kompass bei der Geldanlage

Gelingt Geldanlage mit Algorithmen besser als mit umfangreichem Detailwissen? Während KI und sogenanntes „Machine Learning“ heutzutage in verschiedensten Bereichen der Gesellschaft oder der Wirtschaft bereits genutzt und ständig weiterentwickelt wird, hat die „Maschine“ als Fondsmanager bisher wenig Erfolg. Das liegt an den speziellen Schwächen der Technologie und den Besonderheiten der Finanzmärkte.

Wie Experten für KI und Risikoforscher immer wieder hervorheben, haben Algorithmen gerade bei der Auswertung von gigantischen Datenmengen die Nase vorn. Je klarer die Daten und die Regeln des Systems desto besser auch die Entscheidungen. Gutes Beispiel sind hierfür Schachcomputer, die inzwischen auch von Großmeistern geschlagen werden können. An den Finanzmärkten herrscht hingegen viel Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen und unzählige Faktoren haben Einfluss auf die Kurse.

Trotzdem gewinnt KI auch im Management von Fonds zunehmend an Bedeutung. Aus gutem Grund, denn die gezielte Verwendung von KI und die damit verbundene Auswertung großer Datenmengen (Big Data), bringt absehbare Wettbewerbsvorteile mit sich. Dabei geht es allerdings weniger darum, dass KI zukünftig die Portfoliomanager ersetzen und eigenständige Entscheidungen treffen wird, sondern vielmehr diese bei ihren Analysen und Anlageentscheidungen als Werkzeug zum Erzielen von Überrenditen maßgeblich zu unterstützen.

In der Beratung kommt es zusätzlich auf wichtige Eigenschaften an, die zu den Stärken von Menschen gehören. Etwa die Empathiefähigkeit, um sich in die Situation des

Anlegers zu versetzen und die individuellen Bedürfnisse oder Wünsche zu verstehen. Darüber hinaus fällt es menschlichen Beratern leichter, kausale Zusammenhänge zu erkennen und die Auswirkungen von Politik oder ökonomischen Beziehungen auf die Märkte einzuschätzen.

Vor diesem Hintergrund sind auch digitale Technologien oder künstliche Intelligenz zu betrachten. Es gilt, Möglichkeiten und Risiken richtig einzuschätzen. In einer immer stärker von Algorithmen durchdrungenen Welt gilt es, die Kontrolle zu behalten und wichtige persönlichen Finanzentscheidungen nicht allein einer Software zu überlassen.

Fazit: Die Leistungsfähigkeit von Algorithmen wird oft überschätzt, weil sie eben nicht vermögen, eine der menschlichen Entscheidung überlegene Lösung zu bieten. Anlageentscheidungen sollten im Zusammenspiel von Mensch und Maschine getroffen werden. Wir greifen in unserer täglichen Arbeit daher auf moderne Optimierungsmodelle und computergestützte Analysen zurück. Die Ergebnisse werden dann von uns ausgewertet und ein Vorschlag erstellt, der am besten zu unseren Kunden passt. Für die endgültige Entscheidung braucht es dann eben doch den Menschen.

Vom Renovierungsstau profitieren

Überall auf der Welt ist der Bedarf an Modernisierungen öffentlicher Einrichtungen hoch. Dies gilt nicht nur für Krankenhäuser, Schulen, Straßen, Brücken, Eisenbahnnetze oder Kommunikationsanlagen. Auch viele Pipelines für Wasser, Öl und Gas müssen ausgebaut werden. Über Infrastruktur-Fonds können Anleger von diesem Renovierungsstau profitieren.

Infrastrukturfonds sind vor allem deshalb für Anleger interessant, weil sie weitgehend inflationsunabhängig sind. Beispielsweise können öffentliche Versorger oder Transportunternehmen ihre Gebühren an die Entwicklung der Inflation anpassen und daneben schwankende Rohstoffpreise ohne großen Konkurrenzdruck an die Verbraucher weitergeben. Die Erträge aus dem Betrieb von Stromnetzen, Mobilfunkanlagen und Mautstraßen sind schon wegen der Monopolstellung des Betreibers verhältnismäßig stabil. Daneben sichern die gleichmäßigen Einnahmen den Gesellschaften niedrige Finanzierungskosten.

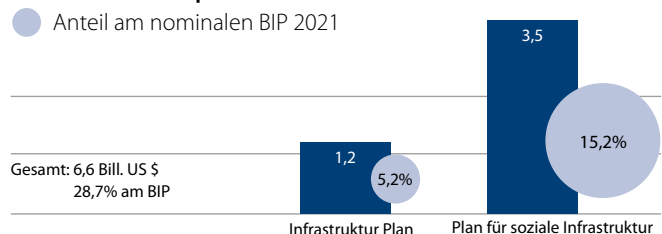
Wie wichtig funktionierende Infrastrukturen für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes sind, hat ausgerechnet das krisenanfällige Griechenland gezeigt. Während die Hellenen in der Eurokrise nur langsam aus der Abwärtsspirale herauskam, zeigte ihre Wirtschaft in den letzten Jahren eine beeindruckende Erholung. Für 2021 wird ein Wachstum von vier Prozent erwartet, für 2022 sogar von sechs Prozent.

Ein entscheidender Faktor war hierbei der Ausbau der Infrastruktur: So flossen große Summen aus EU-Fördermitteln und ausländische Investitionen in verschiedene Verkehrs- und Energieprojekte. Der Hafen von Piräus ist inzwischen der größte Warenumschlagsplatz des Mittelmeers und auch bei der Wasserstoffherzeugung will Griechenland mit eigenen Pilotprojekten zu einem der globalen Vorreiter werden.

Fazit: Infrastrukturfonds sind eine Alternative für Anleger, die ihr Portfolio durch ein weitgehend vom Finanzmarkt unabhängiges Produkt ergänzen möchten. Relativ stabilen Renditechancen stehen überschaubare Risiken gegenüber. Große Infrastrukturpakete, wie in den USA und Europa, werden der Branche weiter Auftrieb geben.

Bidens Infrastrukturpakete:

Volumen der Hilfspakete in Bill. US-Dollar



HUNGER NACH METALLEN UND MINERALIEN

Mega-Trend Klima-Rohstoffe nimmt Fahrt auf

Während die Politik beim Klimagipfel noch um das „Wie“ streitet, hat das Umdenken zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes die Rohstoffmärkte bereits erreicht. Dafür gibt es einen zentralen Grund: Der Bau von Energieanlagen zur Nutzung von Wind-, Sonnen- und Wasserkraft sowie Erdwärme benötigen eine große Menge an Industrierohstoffen. Gleiches gilt für Batterien und Akkus. Neue Recycling-Strategien und Smart-Mining-Verfahren können die Nutzung nachhaltiger machen – und bieten Chancen für Anleger.

Experten sehen vor allem eine im Zuge der globalen Energiewende steigende Nachfrage nach Mineralien. Dass es zu einem echten Mangel an entsprechenden Bodenschätzen kommt, glauben die Experten aber nicht. Dafür sagen sie einen dauerhaften Preisanstieg für Metalle voraus, bei denen die Produktionssteigerung nicht mit der Nachfrage Schritt hält. Deshalb werde das Recycling von Metallen in Zukunft eine wachsende Rolle spielen.

Klar ist auch: Mineralien werden nicht besonders nachhaltig abgebaut. Das betrifft ökologische wie soziale Probleme. Wichtige Ressourcen liegen in Entwicklungs- und Schwellenländern mit entsprechend laxen rechtlichen Rahmenbedingungen. Beim Bau von Energieanlagen muss künftig stärker darauf gedrängt werden, dass auch die Lieferanten von Vorprodukten und Rohstoffen Nachhaltigkeitskriterien beachten.

Bisher stammt ein großer Teil der Energie für die Förderung auch noch aus fossilen Brennstoffen. Das bedeutet: Der Ausbau der erneuerbaren Energien braucht nicht nur viele Rohstoffe – sie sind umgekehrt auch notwendig, um Rohstoffe künftig nachhaltig abzubauen.

Fazit: Der Megatrend Klima-Rohstoffe nimmt gerade erst Fahrt auf. In den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird mit der Energiewende die Nachfrage nach zahlreichen mineralischen Rohstoffen massiv ansteigen. Langfristig können in diesem Marktsegment nur Unternehmen erfolgreich sein, die die immer strengere Regulierung zur Nachhaltigkeit erfüllen oder schon jetzt in effizientes Wertstoff-Recycling investieren. Bei der Auswahl entsprechender Anlagen, helfen wir gerne.

Unsere Fondsempfehlungen:

Fondsname	Rendite 1 Jahr	Vola.	Besonderheit
RobecoSAM Smart Materials Equities	+35,07%	14,45%	Nachhaltiger Abbau und Recycling
Commodity Capital – Global Mining	+25,65%	30,35%	Nachhaltige Minen, Edelmetall-Fokus
Structured Solutions Next Gen. Resources	+128,90%	27,46%	Spezialisiert auf Lithiumförderung

Totgesagte Gewinner

Seit dem Beginn der Corona-Pandemie stehen Offene Immobilienfonds verstärkt unter Beobachtung. Was passiert, wenn große Teile der Bevölkerung in Industrieländern dauerhaft im Homeoffice arbeiten? Nach beinahe zwei Jahren Corona, haben Immobilienfonds sehr robust auf diese Entwicklung reagiert. Dies liegt einerseits an der Zusammensetzung der Portfolios. Andererseits verstärkt die Pandemie lediglich einige Trends, die Branchenkenner schon länger auf dem Schirm hatten.

Ob und wie viele Angestellte in ihre Büros zurückkehren, ist nach wie vor schwer prognostizierbar. Neueste Zahlen zur Auslastung und Mietquote von Büroimmobilien sind durch die Krise hindurch aber sehr stabil geblieben und könnten Hinweis auf einen weiteren Trend geben: Der höhere Homeoffice-Anteil wird durch flächenintensivere neue Bürokonzepte ausgeglichen. Statt Einzel- und Großraumbüros mit persönlichem Schreibtisch, werden Gruppen-Arbeitsräume und Flächen für Austausch und Besprechungen geschaffen. Für Bürotürme in den bedeutenden Großstädten besteht also über kurz oder lang keine Gefahr zum Auslaufmodell zu werden.

Der durch das Online-Shopping schon länger gebeutelte Einzelhandel hat es hingegen noch schwerer als vor Corona. Insbesondere große Einkaufszentren haben an Attraktivität verloren. Das Gegenteil gilt für Nahversorgungszentren mit Lebensmittel-Einzelhandel und Drogeriemärkten. Diese wurden in der Krise nicht nur zu einem Sinnbild für „Systemrelevanz“, sondern können auch zu den Krisengewinnern gezählt werden. Gleiches gilt für Logistikzentren, die vom Onlineversand und modernen Warenumschlags-Konzepten profitieren.

Rekordergebnisse, was das Transaktionsvolumen angeht, gab es im letzten Jahr auch bei Gesundheitsimmobilien. Die zunehmende Lebenserwartung führt zu einem enormen Bedarf an Pflegeheimen, Ärzthäusern, aber auch spezielle Wohnformen wie betreutes Wohnen oder auch sonstige ambulante Versorgungseinrichtungen. Euro-

stat rechnet bis 2050 mit rund 59 Millionen Menschen über 80 Jahre innerhalb der EU sowie mit über 4,5 Millionen pflegebedürftigen Menschen in Deutschland. Entsprechend steigt der Bedarf an medizinischen Einrichtungen und auch Immobilien zum längeren selbstbestimmten Leben.

Fazit: Corona bedeutet Veränderung auch für den Immobiliensektor. Gewinner sind Immobilienfonds, die sich schon früh auf die wichtigsten Megatrends eingestellt haben und bei ihren Portfolios auf eine breite Streuung der Immobilien sowie der Mieter gesetzt haben. Mit Blick auf Niedrigzinsen und Inflation bieten solche Fonds auch in der aktuellen Marktphase einen wichtigen Stabilisator für Anlegerportfolios

Bei der Auswahl des zu Ihnen passenden Immobilienfonds helfen wir Ihnen selbstverständlich gerne.

Unsere Fondsempfehlungen:

Fondsname	Rendite 3 Jahre	Vola.	Besonderheit
Swiss Life – Living and Working	+7,10%	0,59%	Mix aus Büro, Wohnen, Gesundheit
Leading Cities Invest	+9,0%	0,34%	Büro- und Logistikimmobilien

AUCH IN DIESEM JAHR LOHNT ES SICH GENAU HINZUSCHAUEN

Steuervorteile unbedingt nutzen

Das Jahr 2021 ist für Steuerzahler kein schlechtes. Vom Soli bis zur Homeoffice-Pauschale: Durch spürbare Erleichterungen wird auch vielen Anlegern mehr Geld bleiben. Wer die Regelungen kennt, kann seine Steuerlast deutlich verringern.

Wichtigster Punkt ist und bleibt die richtige Nutzung des Freistellungsauftrages. Anleger sollten frühzeitig darauf achten den persönlichen Sparerfreibetrag von 801 Euro (1.602 Euro bei Ehepaaren) sinnvoll zu verteilen. Wer keinen oder einen zu geringen Freistellungsauftrag bei seiner Depotbank gestellt hat, muss dies mühsam über die Steuererklärung nachholen. Nicht ausgeschöpfte Freibeträge werden ansonsten vom Fiskus nicht berücksichtigt. Die Mühe kann umgehen, wer vor dem Jahresende prüft, wo die Freistellungsaufträge wie weit ausgeschöpft sind und diese entsprechend anpasst. Anleger, die ihre Konten und Depots auf mehrere Institute verteilt haben, sollten sich anfallende Verluste bescheinigen lassen. Damit können Verluste aus dem Depot einer Bank mit Gewinnen bei einer anderen Bank steuermindernd verrechnet werden.

Verluste aus Aktienverkäufen können bislang nur mit Gewinnen aus Aktiengeschäften und nicht mit anderen Kapitaleinkünften, beispielsweise Fondserträgen, verrechnet werden. Umgekehrt ist dies aber

möglich. Diese Ungleichbehandlung wird voraussichtlich im nächsten Jahr geändert werden. Es kann also zukünftig von Vorteil sein Aktien- und Fondsdepots bei einer Depotbank zusammenzuführen, um die Verrechnungstöpfe nutzen zu können.

Eine weitere Möglichkeit Steuern zu sparen, gibt es auch bei den Beratungshonoraren: Bis zu 50 Prozent der Gebühren, die Anleger als „All-in-Fees“ an ihre Berater zahlen, sind steuerlich absetzbar. Voraussetzung ist, dass dieser Anteil an Transaktionskosten auf der Rechnung explizit ausgewiesen wird.

Tipp: Steuererklärung nicht auf die lange Bank schieben. Wer mögliche Steuerersparnisse mit dem Steuerberater erst 2022 bespricht, hat für die Gestaltung in vielen Fällen nur noch wenig Spielraum. Wir unterstützen unsere Kunden gerne bei der optimalen Nutzung der vorhandenen Verrechnungstöpfe und der möglicherweise notwendigen Zusammenfassung von Depots.

EINMALEFFEKTE VERSTÄRKEN DEN TREND

Sachwerte und Aktien als Inflationsschutz

Mit 4,5 Prozent ist die Inflation in Deutschland auf dem höchsten Niveau seit Herbst 1993. Die Teuerung basiert zwar in Teilen auf Einmaleffekten infolge der Covid-19-Pandemie, steigende Energiepreise und der Mehrwertsteuereffekt könnten aber die Vorboten eines weiteren Inflationsschubes sein.

Die Gründe für den kräftigen Preisauftrieb sind vielfältig. Zum einen heizen steigende Energiepreise die Inflation seit geraumer Zeit an. Hinzu kommt die seit Jahresbeginn fällige CO₂-Abgabe. Zudem schlägt die Rücknahme der temporären Mehrwertsteuersenkung in Deutschland inzwischen voll durch.

Um die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise zu mindern, hatte die Bundesregierung in der zweiten Hälfte 2020 die Mehrwertsteuersätze gesenkt. Mittlerweile sind die Steuersätze wieder auf dem Niveau vor der Pandemie. In der zweiten Hälfte 2021 sind Waren gemessen an den Preisen der jeweiligen Vorjahresmonate daher automatisch teurer.

Die pandemiebedingten Einschränkungen haben auch die Produktion vieler Unternehmen negativ beeinflusst. Vielerorts wurden Lieferketten unterbrochen und sind bis heute nicht wieder voll im Takt. Vor allem in Asien läuft das Geschäft noch nicht wieder so routiniert wie vor der Krise. Hier müssen sich viele weiterverarbeitende Betriebe komplett neue Lieferanten suchen. Nach wie vor gibt es auch Lieferengpässe, welche die Produktionskapazitäten verknappten und für steigende Preise sorgen. Wenn sich der Produktionsstau auflöst, dürfte die Inflation aber früher oder später einen wesentlichen Treiber verlieren.

Fazit: Die aktuell ausgewiesene Teuerungsrate überzeichnet den langfristigen Preistrend aufgrund von Einmaleffekten. Sachwerte und Aktien sind der beste Inflationsschutz – besonders solche, die parallel zur Inflation Ertragssteigerungen verzeichnen. Diese bleiben wichtigster Baustein einer inflationsresistenten Anlagestrategie. Gerade weltweit breit aufgestellte Fonds sind aussichtsreiche Kandidaten, um vom Wiedererstarken der globalen Wirtschaft nach der Pandemie zu profitieren.

ESG-KONFORME INVESTMENTS IN SCHWELLENLÄNDERN

Schwierige, aber Lohnenswerte Suche

Wer bei seiner Anlage Wert auf Nachhaltigkeit und die Erfüllung von ESG-Kriterien legt, wird in Schwellenländern eher selten fündig. Die Datenlage zu Unternehmen ist meist schlechter als in den Industrienationen und es gelten häufig laschere Umwelt- oder Arbeitnehmer-Regulierungen. Fondsmanager müssen hier genau hinschauen und vor allem strenge Kriterien bei der Unternehmensauswahl beachten. Haben sie Erfolg, bedeutet dies nicht nur einen positiven Effekt auf Klima und Umwelt, sondern auch langfristig höhere Erträge für Anleger.

Längst hat in den sogenannten „Emerging Markets“ ein Umdenken begonnen, was das Thema nachhaltiges Wirtschaften und Umweltschutz betrifft. Dies liegt zum einen am Druck aus den Industrienationen, aber zum anderen an den Problemen, denen sich diese Länder schon jetzt stellen müssen: Die stark wachsende Bevölkerung führt beispielsweise dazu, dass bis 2050 die Hälfte der Menschheit in Asien leben wird. Schon jetzt fehlt es an fruchtbarem Ackerland, Trinkwasser und Rohstoffen. Die Politik steuert bereits dagegen: China und Indien haben ehrgeizige Pläne, ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren, die Energiewende voranzutreiben und in Umweltschutz sowie den Ausbau der Wasserversorgung zu investieren.

Für Unternehmen, die diese Vorgaben erfüllen wollen, ist dies zunächst mit zusätzlichen Kosten verbunden. Langfristig könnten sich diese als „Grüne Dividende“ bezahlt machen: Vorreiter werden es zukünftig leichter haben, die sich weiter verschärfende Regulierung umzusetzen und damit Strafzahlungen zu vermeiden. Umgekehrt heißt das: Umweltsünder und Unternehmen mit niedrigen ethischen und sozialen Standards geraten in die Defensive. Sie verpassen nicht nur potenzielle Zukunftsgewinne, wenn sie an alten Energiesystemen, Prozessen oder Denkmustern festhalten. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, dass sie in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten oder sogar ganz von der Bildfläche verschwinden.

Fazit: Nachhaltige Schwellenländeraktien bilden gleich zwei Investment-Megatrends ab. Auch wenn die Auswahl der geeigneten Fonds und Unternehmen schwierig ist, lohnt sich die Mühe. In China sieht man aktuell, wie wichtig die Erfüllung der Nachhaltigkeitskriterien ist. Bei den immer strengeren gesetzlichen Vorgaben wird Nichtstun zum Risiko.

Wir beraten Sie gerne bei der Auswahl von Fonds in diesem komplizierten Marktsegment.

Fondsname	Rendite 5 Jahre	Besonderheit
Vontobel – Sustainable Asian Leaders	+68,30%	Asiatische Schwellenländer (ohne Japan)
BNPP Green Tigers	+73,57%	Pazifikregion (inkl. Japan)
OekoWorld Growing Markets	+108,77%	Globale Schwellenländer

Herausgeber

FONDSBROKER AG

Talstraße 2
69493 Hirschberg
Tel: +49 (0) 62 01 - 25 60 9 - 0
Fax: +49 (0) 62 01 - 25 60 9 - 50
contact@fondsbroker.de
www.fondsbroker.com

Konzeption: Fondsbroker AG, Talstr. 2, 69493 Hirschberg
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P): Christopher Sättele (cs)
Redaktion: Thomas Sättele (tps), Erich Rathgeber (er), Mail: redaktion@fondsbroker.de
Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsbroker.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen.
Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIP) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
© 2021 All rights reserved Fondsbroker AG